

Interview newsletter Ratschlag

Dieter Rosner, Referent für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Erlangen

1. Der Teilhabebericht ist vor knapp einem Jahr mit vielen Ansätzen zur Problemlösung veröffentlicht worden. Welche sozialpolitischen Aktivitäten sind für 2024 geplant?

Im Zusammenhang mit dem Teilhabebericht stehen in diesem Jahr zwei Veranstaltungen auf der Agenda: So planen wir derzeit, uns eingehender mit dem Thema Pflege zu befassen. Es geht dabei um neue Wege in der Pflege und insbesondere um die Frage, ob und wie die Lebenslage älterer Menschen durch quartiersorientierte Angebote zur Entlastung im Alltag gestärkt werden können.

Auch mit der zentralen sozialpolitischen Frage des bezahlbaren Wohnens in Erlangen wollen wir uns intensiver befassen. Teilhabechancen, das wird im Bericht ja ausführlich aufgezeigt, sind durch hohe Wohnkosten, Einschränkungen der Wohnungsgröße und Wohnqualität und durch die benachteiligte Wohnlage von sozial geförderten Wohnungen eingeschränkt. Betroffen sind v.a. einkommensarme Bevölkerungsgruppen wie große Familien, Alleinerziehende, arbeitslose oder gering bezahlte erwerbstätige Menschen. Die Schaffung bezahlbaren Wohnraums durch die Verstärkung des sozialen Wohnungsbaus ist deshalb dringend notwendig.

Und noch ein Handlungsfeld steht 2024 im Fokus: Mit der Neustrukturierung der Seniorenarbeit haben wir gute Voraussetzungen geschaffen, um mit Beratung und dem Ausbau der Quartiersarbeit die soziale und kulturelle Teilhabe und ein möglichst selbstbestimmtes Leben von alten Menschen noch gezielter zu stärken, die vereinsamt leben oder von Armut bedroht oder betroffen sind – zwei Herausforderungen, die uns in einer alternden Stadtgesellschaft zunehmend beschäftigen müssen.

2. Bislang ist die Sozialpolitik in den Haushaltskürzungen halbwegs von Kürzungen verschont geblieben. Was erwarten Sie in 2024? Steht in Erlangen eine Reduzierung der sozialpolitischen Mittel an?

Auf der kommunalen Ebene stehen aktuell keine Kürzungen zur Debatte, im Gegenteil. Die Mittelausstattung, z.B. für den ErlangenPass und die soziale Förderkulisse ist insgesamt sogar verbessert worden. Die Stadt Erlangen steht auch weiter zu ihrer sozialen Verantwortung und ermöglicht durch eigene Mittel und mit umfangreichen freiwilligen Leistungen an Organisationen der Wohlfahrtspflege in einer guten und bewährten Zusammenarbeit vielen Menschen Teilhabechancen in unserer Stadt.

3. Der "Ratschlag für soziale Gerechtigkeit" hat sich über das Organisationswissen seiner Mitgliedsorganisationen hinaus auch um die O-Töne der sozialen „Zielgruppen“ bemüht und Fokusgruppen-Interviews organisiert. Sollte eine derartige Einbeziehung der „Zielgruppen“ zukünftig fortgesetzt werden?

Ich halte sehr viel davon, Betroffene zu Beteiligten zu machen und mit Menschen, die durch ihre Lebenslage benachteiligt sind oder besonderen Unterstützungsbedarf haben, ins Gespräch zu kommen -frei nach der Devise „Nicht ohne uns, über uns reden“. Allerdings stellen wir fest, dass es gar nicht so einfach ist, betroffene Gruppen zu erreichen und einzubinden. Hier müssen wir uns aus meiner Sicht noch eingehender mit den geeigneten Formen der Ansprache und Beteiligung befassen.

4. Was sind die drei schwierigsten sozialpolitischen Problemfelder in Erlangen aus Sicht des Sozialreferats?

Vielfältige gesellschaftliche und politische Entwicklungen und Krisen bestimmen derzeit das Leben vieler Menschen aller Altersgruppen. Hierzu gehören etwa Kriegsereignisse wie in der Ukraine oder im Nahen Osten oder anderen Ländern, die eine hohe Zahl schutzsuchender Menschen nach Erlangen führen. Daneben stehen die Herausforderungen der Energiekrise mit steigenden Energiepreisen, ein begrenzter Wohnraum und ein Mangel an bezahlbaren Wohnungen, die steigende Zahl pflegebedürftiger Menschen bei gleichzeitigem Pflegenotstand

und Fachkräftemangel in der Pflege oder ein verstärktes Einsamkeitserleben vieler Menschen seit der Coronakrise. Die Vielzahl, Komplexität, Dauer und geringe Beeinflussbarkeit dieser Entwicklungen und Krisen macht vielen Menschen Angst, überfordert sie, verursacht hohe Belastungen, materielle Not und sozialen Rückzug.

Den damit verbundenen Belastungen wollen wir entgegenwirken durch Teilhabeförderung bei Armut und sozialer Benachteiligung oder nachhaltigen Ansätzen zur Integration für geflüchtete Menschen. Auch vielfältige Informations- und Beratungsangeboten tragen dazu bei, dass Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen, Belastungs- und Überforderungssituationen möglichst passgenau, bedarfsgerecht und niedrigschwellig Unterstützung und Begleitung erhalten.

5. Auf welche Verbesserungen können wir uns in 2024 freuen?

Mit dem erweiterten ErlangenPass+ werden Menschen, die keine Transferleistungen beziehen, aber mit ihrem Haushaltseinkommen ihren Bedarf nur geringfügig überschreiten, in die Angebote des ErlangenPasses einbezogen.

Auch die Weiterentwicklung der Quartiersorientierung und Teilhabeförderung, wie wir sie im Teilhabebereich beschrieben haben, stehen im Mittelpunkt unserer kommunalen Sozialpolitik auch im Jahr 2024.

6. Eine letzte Frage: Sie sind ein „engagierter Vielleser“. Welchen Roman und welches Sachbuch empfehlen Sie für 2024?

Gar nicht so einfach. Ich gebe mal jeweils zwei Tipps. Als Romane: „Treue“ von Hernan Diaz und „Alle, außer mir“ von Francesca Melandri (aus dem Jahr 2018, aber unbedingt lesenswert).

Als Sachbücher: „Die Durchquerung des Unmöglichen – Hoffnung in Zeiten der Klimakatastrophe“ von Corine Pelluchon und „Kapitalismus ohne Demokratie“ von Quinn Slobodian.